Region Auf den Campingplätzen im Zürcher Oberland verbringen vor allem Familien ihre Sommerferien

Ferien mit Wohnwagen, Vorzelt und Velo

Ob im Wald, am Fluss oder am See – die Campingplätze im Zürcher Oberland haben auch diesen Sommer Hochbetrieb. Unterschiedliche Konzepte sprechen Badegäste, Familien und Biker an.

Bei schönem Wetter sind die Zeltplätze – im Bild der Maurmer Campingplatz Rausenbach – voll mit Feriengästen. Manche kommen auch aus dem Ausland. *(mre)*

Bettina Sticher

Vom Konzept her ist der Zeltplatz Waldhof in Hittnau familien- und touristenfreundlich. «Wir haben unseren Platz in zehn Jahren aufgebaut und wollen vor allem für junge Familien mit Kindern attraktiv sein», erklärt Inhaber Klaus Wyss. Auch wenn dies etwas aufwendiger sei, vermieten er und seine Frau nur zwanzig feste Stellplätze, und diese nur an Familien mit schulpflichtigen oder kleineren Kindern. Da der Platz nicht hauptsächlich von Festplatzmietern belegt ist, findet man laut Wyss als Neuankömmling auch schnell Anschluss.

«Kinderfreundlichster Zeltplatz»

Ansonsten stehen 80 freie Plätze für Wohnwagen und Zelte für Touristen, vor allem Familien, zur Verfügung. «Jedes Jahr kommen mehr Gäste, viele auch aus dem Ausland», so Wyss. Der Platz sei von einer holländischen Zeitung gar einmal zum «kinderfreundlichsten Zeltplatz» gekürt worden. An die Mär vom krisenbedingten Verzicht auf Auslandferien, der den einheimischen Zeltplätzen Kunden beschert, glaubt er nicht. Dies sei eine Erfindung der Medien, «die alles an etwas Negativem aufhängen wollen», ist er überzeugt. «Wir haben ein gutes Konzept, und das spricht sich herum.» Auf dem Platz wird ein Bad aufgestellt, zudem gibt es Tiere. Das Angebot ist auf einer phantasievoll und ansprechend gestalteten Homepage zu finden (www.campingwaldhof.ch).

Auch die Kundschaft des Campingplatzes an der Töss in Saland besteht «vor allem aus Familien mit Kindern», wie Eigentümerin Ursula Maurer erklärt. Sie führt den Platz zusammen mit ihrem Mann. «Die Buchungen bewegen sich bisher im normalen Rahmen», sagt sie (www.camping-saland.ch).

Regen hält vom Zelten ab

«Zu uns kommen hauptsächlich Velofahrer aus dem Ausland. Dieses Jahr haben wir Gäste aus Griechenland und England», sagt Theodor Seiler vom Campingplatz In der Weid in Wildberg. Neben 130 Standplätzen, die das ganze Jahr besetzt sind, bietet er zwanzig Touristenplätze an. Dazu kommt ein Chalet für zehn Personen, das bereits für den ganzen Sommer ausgebucht ist. Dieses Jahr lief es für ihn bisher eher schwach. Es sei zu heiss gewesen, dann kämen die Biker nicht. Und beim Regen verzichteten viele aufs Zelten. «Trotzdem waren einige Unentwegte übers Wochenende mit dem Zelt hier.» Der Platz bietet weder See- noch Flussanstoss. Speziell ist dafür seine Lage im Wald (Homepage zurzeit keine in Betrieb).

Traditionell gestaltet ist der Campingplatz Rausenbach bei Maur am Greifensee. Er besteht zu neunzig Prozent aus Standplätzen. Daneben hat es Platz für rund zehn Touristenzelte oder Wohnwagen. Vier davon seien zurzeit allerdings ebenfalls fest vermietet, wie Platzwart Paul Merkle erklärt. Der Platz ist gut ausgebucht. Vergleiche zu den Vorjahren hat er keine, Merkle ist erst seit April dieses Jahres hier (www.zeltclub.ch/maur.htm).

Touristen wollen mehr Komfort

Ganz in der Nähe Richtung Fällanden liegt der TCS-Zeltplatz Maurholz. «Wir sind gut ausgebucht, vor allem an Wochenenden und in den Sommerferien», erklärt Platzwart Christian Zaugg. «Die fünfte Saison sind wir hier, in dieser Zeit kamen jedes Jahr mehr Kunden.» Das Publikum sei gemischt, es kämen auch viele Familien mit Kindern. «Wir liegen mitten im Naherholungsgebiet von Zürich.» Der Platz bietet Raum für rund vierzig Saison- und dreissig Touristenplätze (www. tcs-ccz.ch).

Zwischen den beiden Plätzen liegt etwas oberhalb der Naturfreunde-Zeltplatz am Aschbach. Hier können nur Zelte aufgestellt werden, allerdings sind die meisten Plätze von Dauermietern besetzt. Einige Plätze sind aber auch für Gäste frei. «Sie kommen von Maur, Zürich oder auch aus dem Ausland», erklärt Andreas Fischer, Präsident der Genossenschaft Naturfreunde-Zeltplatz (www.nf-zeltplatz.ch).

Seit dreissig Jahren hütet Platzwart Paul Schmidt den Zeltplatz Strandbad Auslikon gleich neben der Badi am Pfäffikersee. Ein Grossteil der Plätze ist von Saisonniers besetzt. Im Sommer kämen aber auch viele Touristen. Für sie stehen rund fünfzig Plätze bereit. «Im Unterschied zu früher besuchen uns nicht mehr so viele Ausländer», erklärt Schmidt. Das liege daran, dass der Platz im Naturschutzgebiet liege und keine Stromanschlüsse biete, meint er. «Heute wollen viele mit dem Wohnmobil mit allem Komfort auf den Platz fahren» (www.wetzikon.ch).

Kleines Idyll für Liebhaber

Ein Idyll für Liebhaber bietet der kleine Campingplatz bei der Badi am Lützelsee. «Wir haben ein paar Plätze für Wohnwagen und Zelte», erklärt Bademeisterin Liliane Brändli von der Lützelseebad-Genossenschaft. «Wir sind ein kleiner Platz, auf den nur Leute kommen, die ihn kennen.» Im Moment sei gerade ein Generationenwechsel im Gang (www.badi-lützelsee.ch).

Uster

Mit Trinkglas angegriffen

Bei einem Angriff mit einem Trinkglas ist am frühen Sonntagmorgen in Uster laut Kantonspolizei ein Mann verletzt worden. Nach einem Clubbesuch war der 31-jährige Mann kurz nach 5 Uhr auf der Kreuzstrasse unterwegs. Plötzlich – und ohne Grund, wie die Polizei festhält – wurde er von einem Unbekannten mit einem Trinkglas angegriffen. Das Opfer erlitt Verletzungen am Kopf sowie einen Schnitt am Hals, konnte sich aber noch selbständig zur Behandlung ins Spital begeben.

Zeugen gesucht

Der Unbekannte hatte kurze dunkle Haare, ist etwa 20 bis 25 Jahre alt, zirka 195 Zentimeter gross und von kräftiger Statur. Wer Angaben zum nächtlichen Angriff machen kann, ist gebeten, sich bei der Kantonspolizei Zürich, Telefon 044 247 22 11, zu melden. (zo)

Wetzikon

Oberländer nicht «Heubuuch»

Zum siebten Mal hiess es am Samstag auf der Ranch Farsox im Bündnerland: Vorhang auf für die zehn Finalisten der Wahl zum schönsten und originellsten Schweizer Bauern, dem «Mister Heubuuch 2009». Der neue schönste Schweizer Bauer heisst Silvio Pfister und stammt aus Schlans GR. Nicht in die Kränze gekommen ist der Wetziker David L'Addomada, der auch unter den Finalisten war. Der 20-Jährige arbeitet auf dem Hof seiner Gotte. (zo)

Rapperswil-Jona Im Stadtzentrum ist Schritttempo angesagt

Voran mit Drängeln und Würgen

Vom Abend bis in die frühen Morgenstunden wird an der Oberen Bahnhofstrasse in Rapperswil gearbeitet. Wegen der Sanierung des Belags stehen die Automobilisten im Stau und fahren Umwege.

Staus prägen zurzeit das Bild in ganz Rapperswil-Jona. *(zsz)*

Fredy Stäheli

Blechlawinen sind für Rapperswiler ein vertrautes Bild. Doch zurzeit bewegen sich am Feierabend die Autokolonnen nur noch im Schneckentempo durch die Stadt. Zudem stehen an den neuralgischen Punkten die Fahrzeuge fast kreuz und quer. Da die Ampeln nur noch blinken, geht es zu und her wie im Wilden Westen. Nur wer drängelt, kann sich ein paar Zentimeter vorwärts bewegen. Und wer nicht mutig genug ist, um Vortrittsregeln zu missachten, bleibt buchstäblich auf der Strecke. Wer von der Kniestrasse in Richtung Jona in die Neue Jonastrasse einbiegen will, muss gleich zwei vortrittsberechtigten Fahrspuren den Weg abschneiden.

Strassenbelag stark abgenutzt

Schuld an der derzeitigen Rapperswiler Verkehrsmisere sind Bauarbeiten an der Hauptverkehrsader. Der Strassenbelag der Nord-Süd-Achse, die von täglich 20 000 Fahrzeugen befahren wird, ist stark abgenutzt. So muss als letztes Teilstück die Strecke zwischen Cityplatz und Sonnenhof erneuert werden. «Es gibt keine Alternative», sagt Strassenkreisinspektor Werner Müller. «Wenn wir am Tag bauen würden, wäre alles noch viel schlimmer.» Angesprochen auf das Problem, mit dem Bauen mitten in der Feierabendzeit zu beginnen, meint Müller: «Wir brauchen jede Minute.» Eine Verschiebung in die frühen Morgenstunden sei nicht möglich. «Ab halb sechs kommen die Last- und Lieferwagen. Sie müssen fristgerecht anliefern können, sonst funktionieren die Betriebe nicht.» Müller weist darauf hin, dass man bewusst die Ferienzeit gewählt hat, während der normalerweise weniger Verkehr rollt. «Wir versuchen die Arbeiten zu konzentrieren, damit wir in einem Monat durchkommen. Danach hat man 20 Jahre lang Ruhe.» Nun sei man gut im Zeitplan.

Dass es zu Staus komme, lasse sich aber nicht vermeiden. Er empfiehlt den Automobilisten, Rapperswil wenn möglich zu meiden und statt des Damms die Fähre zwischen Meilen und Horgen zu benutzen oder via Schmerikon den Obersee zu umfahren.

Hittnau

Velofahrer nach Aufprall gestorben

Bei einer Kollision mit einem Personenwagen hat gestern in Hittnau ein 73-jähriger Velofahrer tödliche Verletzungen erlitten. Der Fahrradlenker fuhr kurz vor 14 Uhr auf der leicht abfallenden Schönaustrasse Richtung Ortsteil Hasel. Bei der Einmündung in die Tösstalstrasse übersah er laut Polizei aus noch ungeklärten Gründen ein vortrittsberechtigtes Auto, das Richtung Hittnau unterwegs war. Obwohl dessen 29-jähriger Lenker auszuweichen versuchte, kam es zur Kollision. Der Rentner wurde zu Boden geschleudert. Dabei erlitt er schwere Oberkörperverletzungen, denen er noch auf der Unfallstelle erlag. Während rund vier Stunden wurde der Verkehr durch die Feuerwehren Hittnau und Pfäffikon örtlich umgeleitet.

Unfallzeugen werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Zürich, Verkehrszug Hinwil, Telefon 044 938 30 10, in Verbindung zu setzen.

Töff gegen Auto in Volketswil

Bereits am Freitagnachmittag war es in Volketswil zu einer Kollision zwischen einem Zweirad und einem Auto gekommen. Dabei wurde ein 51-jähriger Motorradlenker schwer verletzt. Kurz nach 17 Uhr war der Töfflenker auf der Effretikonerstrasse Richtung Effretikon gewesen. Auf Höhe der Geerenstrasse in Kindhausen überholte er einen Lieferwagen mit Anhänger, der nach rechts abbog. Dabei kollidierte er laut Polizei mit dem Auto einer 39-jähriger Lenkerin, die von der Geeren- in die Effretikonerstrasse einbog. Die Verzweigung wurde durch die Feuerwehr Volketswil während der Unfalluntersuchungen in beiden Richtungen gesperrt. (zo)